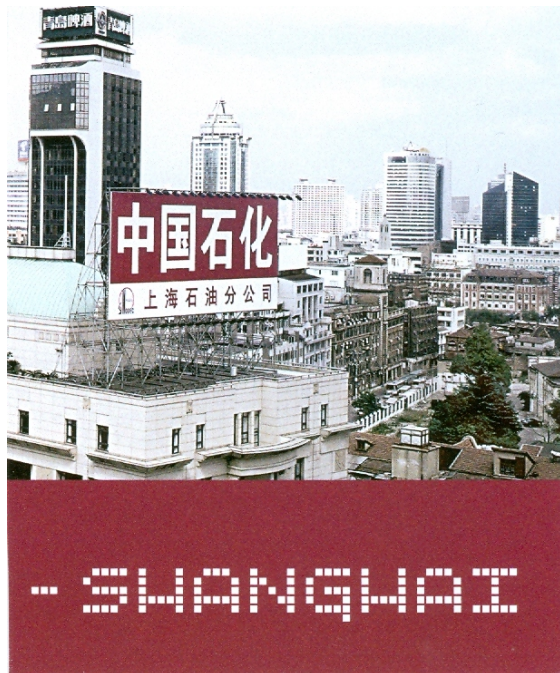


Hamburger

China-Notizen

NF 157

20. Dezember 2007



Da sind auch chinesische Maurer

Auf einem seiner Schlenkerwege gelangte der Berichterstatter am Freitag, dem 23. November, auch in die Feldbrunnenstraße – hinter dem Völkerkundemuseum gelegen. Dort soll ein chinesisches Teehaus entstehen, nach Shanghai Vorbild, und Shanghai PR-Strategien soll es auch dienen. Seit gut zwei Jahren wurde dieses Projekt immer wieder der HH-Öffentlichkeit vorgetragen, doch jetzt war der Grundstein gelegt worden.

Entzückt bemerkte der Flaneur auf mehreren Großtafeln, welche die Mitwirkenden an dem Bau des Teehauses registrierten, chinesische Schriftzeichen: mehrmals Yuyuan, "Garten der Freude". Das ist "der" klassische Garten In Shanghai, im 16. Jahrhundert als Privatgarten

eines Beamten angelegt, öfter verschandelt und rekonstruiert, heute eine Touristenattraktion. – Die Tafeln verbanden hier diesen Namen mit Firmenbezeichnungen, und das Untergeschoß war anscheinend ausgehoben, für eine erste hochstrebende Wand waren helle Backsteinziegel geschichtet. Der Flaneur fotografierte diese Anzeigetafeln mehrmals.

In der Programmzeitung zu den HH-Chinawochen 1988 hatte der Publizist und Sinoologe Dr. Hans-Wilm Schütte eine alte Legende über diesen Yuyuan-Garten übersetzt: "Einen einzigartigen Garten zu schaffen ist jedoch nicht einfach. Terrassen und Pavillons, Blumen und Bäume werden benötigt – und das wichtigste ist ein künstliches Felsengebirge!" So lautet der Anfang dieses schönen Textes.

Am Sonnabend, dem 24. November, trödelte der Flaneur erneut durch die Feldbrunnenstraße. Die Backsteinmauer war ein wenig höher geworden, und jetzt war er verblüfft: Mehrere Bauarbeiter werkten auf dem Gelände, was nicht ein Hauptmerkmal hanseatischer Baustellen ist – an einem Sonnabend! Ein sanftes Nachdenken schärfte seinen Blick, und dieser neue Blick zeigte: Die gelbbehelmtten Bauarbeiter waren allesamt Chinesen!

Im Nu verstand er, warum sich die Legung des Grundsteins für dieses HH-Teehaus so lange verzögert hatte: Da mußten wohl zahlreiche Wege gefunden werden, um deutsche gesetzliche Regelungen, Vergabevorschriften, Bauverordnungen und ähnliches zu umgehen, obwohl die HH-Seite die Kosten für die Arrondierung des Areals übernommen hatte. In den genaueren Verhandlungen hatte die chinesische Seite ihre Vorstellungen über die Ausführung durchgesetzt, und demnächst sollen dort sogar Dutzende Bauarbeiter aus China werkeln.

Die Legende über den Yuyuan-Garten schließt: "Tatsächlich wurde der Yuyuan zu einem ganz und gar ungewöhnlichen Garten, der die überrkommenen Formen sprengte. Er ist eine der großen Attraktionen an der Ostküste." – Im Jahre 1988 schenkte die Partnerstadt Shanghai Hamburg ein chinesisches Teehaus, noch heute im Botanischen Garten. Mehrere chinesische Handwerker werkten wochenlang an dem Aufbau dieses kleinen Dings, auf Kosten der Freien und Hansestadt. Irgendwann, wenn das Teehaus steht, wird der Flaneur seiner neuen Neugier recherchierend nachgehen. Vor allem aber hofft er, daß dieser neue Chinagarten hinter dem Völkerkundemuseum, an ziemlich abgesehenem orte also, wenigstens einigermaßen den Vergleich mit seinem Vorbild aushält.